

## Werk

**Titel:** Gräfin Elise von Bernstorff, geborene Gräfin von Dernath

**Jahr:** 1896

**Kollektion:** Autobiographica

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN312429568

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429568>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429568>

**LOG Id:** LOG\_0095

**LOG Titel:** Fürstlichkeiten auf dem Wiener Kongreß

**LOG Typ:** chapter

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN312429398

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429398>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429398>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

man wird sich den Anblick vorstellen können, den Wien im Beginne des Oktober bot.

Wenn ich nun in meiner Erinnerung die gekrönten Häupter vorüberziehen lasse, so steht im Vordergrund der russische Zar, dessen Geschichte mich von jeher angezogen, dessen tragischer Tod mich im Jahr 1825 so sehr erschüttert hat. Seine ritterlich schöne, glänzende Erscheinung, die Liebenswürdigeit, mit der er auftrat, hätten noch siegender gewirkt, wenn nicht zugleich oft etwas räthselhaft Zurückhaltendes, ja Trübes und Bedrücktes in seinem Wesen gelegen hätte. Später erst ist mir klar geworden, daß er damals, unter dem Einfluß der Frau v. Krüdener stehend, sich zum Befreier und Beglückter der Menschheit berufen glaubte und sich dabei in eine Welt von Widersprüchen verwickelt sah.

Neben ihm trat König Friedrich Wilhelm III. auf, auch eine Helden-gestalt, aber ebenso schlicht, männlich und einfach wie sein kaiserlicher Freund glänzend und anmuthig. Er imponirte durch seine ernst-militärische Haltung, und die Steifheit und Strenge im Ausdruck bezog man gern auf die Trauer um seine heimgegangene Königin. Von diesen beiden Herrschern wende ich mich zu dem Fürsten, der unseren Herzen am nächsten stand, dem guten Dänenkönig Friedrich VI. Mit einiger Besorgniß sahen wir seinem Auftreten entgegen. Stand doch der als Mensch so vortreffliche Monarch in dem wohl nicht unbegründeten Ruf, das Unglück, das ihn während seiner langen Regierung verfolgt hatte, zum Theil selbst verschuldet zu haben; außerdem hatte er sich durch die Bundesgenossenschaft mit Frankreich die allgemeine Ungunst zugezogen. Dazu kam seine fast abstoßende äußere Erscheinung. Aber die schlichte Freundlichkeit seines Wesens, seine heitere, anspruchslose, liebenswürdige Haltung gewannen ihm bald die Herzen und sicherten ihm eine ehren-volle Anerkennung.

Nun bleiben mir noch zwei Könige, zwei Großherzoge und drei Herzoge zu schildern. Von allen habe ich nur wenig zu sagen. Der König Max Joseph von Bayern schien mir ein jovialer, treuherziger, der von Württemberg, Friedrich, ein sehr dicker, verschmitzter Herr. Der Großherzog Karl von Baden sah unangenehm aus und war wenig mittheilend, der von Weimar, Karl August, stand im Ruf, sehr ausgezeichnet und ein Protektor aller Künste und Wissenschaften zu sein, zeigte sich aber bald als ein sehr liberal gesinnter Fürst. Der Herzog

Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Weilburg trat zwar mit Lorbeeren gekrönt, aber in einer nicht anziehenden Gestalt, mit einem nicht einnehmenden, etwas scheuen Wesen auf, der Herzog Ernst von Koburg dagegen mit eitlem Anspruch auf Schönheit. Gegen den Herzog Friedrich Wilhelm von Nassau-Weilburg, der ein sehr gebildeter und sehr angenehmer Mann war, hegte man das Vorurtheil, als sei er noch ein heimlicher Franzosenfreund. Der Erbprinz Leopold von Dessau und sein Bruder Georg weilten als jugendliche Zuschauer in Wien. Die beiden Kronprinzen von Bayern und Württemberg standen sich beinahe feindlich gegenüber. Der Kronprinz von Württemberg war mit Charlotte, der zweiten Tochter des Königs von Bayern, vermählt und betrieb gerade jetzt die Scheidung, um seine erste Liebe, die Großfürstin Katharina Paulowna, seit 1812 verwittwete Herzogin Georg von Oldenburg, zu heirathen. Dazu kam nun noch in Wien eine Art von persönlicher Rivalität zwischen Beiden.

Die Prinzen Wilhelm\*) und August\*\*) von Preußen nahmen sich sehr gut, sehr stattlich aus. Der Prinz Wilhelm von Holstein-Beck, Schwager des Königs von Dänemark, war ein hübscher, lieber, stiller Mann, der sich nur zu sehr nach der Wiege seiner Kinder zurücklehnte. Prinz Leopold von Sicilien, später immer Prinz von Salerno\*\*\*) genannt, dem man die Herzensgüte auf einem häßlichen Gesicht ansah und der in dem Kufe stand, recht viel Kenntnisse zu besitzen, war dennoch der Schreck der Damen durch sein bärenhaftes Tanzen. Die Erzherzoge alle traten nicht nur mit großer Bescheidenheit auf, sondern drängten sich aus natürlicher Blödigkeit so viel wie möglich in den Hintergrund. Mit den meisten von ihnen habe ich keine Art von Bekanntschaft gemacht. Von den vielen Brüdern des Kaisers Franz nenne ich nur Erzherzog Johann und Erzherzog Karl, den Sieger von Aspern, den man trotz seiner Häßlichkeit mit hohem Interesse ansah; er wechselte auch zuweilen einige freundliche Worte mit mir. Erzherzog Ferdinand von Este, jüngster Bruder der dritten Gemahlin des Kaisers Franz, Marie Luise Beatrix von Modena, war der einzige Tänzer unter den

\*) Prinz Wilhelm, der jüngste Bruder des Königs von Preußen.

\*\*) Prinz August, der Bruder des bei Saalfeld gebliebenen Prinzen Louis Ferdinand.

\*\*\*) Prinz Leopold von Salerno, ein jüngerer Sohn des Königs beider Sicilien Ferdinand I.

Erzherzogen; ein recht artiger, angenehmer Mann. Er war ein Enkel der Kaiserin Maria Theresia; sein Vater Ferdinand hatte die Erbin der Häuser Este, Beatrix, geheirathet und war der erste Herzog von Modena aus dem Hause Oesterreich. Von dem Erzherzog-Thronfolger Ferdinand erzählte man sich allerhand Geschichten; unter anderen erinnere ich mich, wie seine Nachbarin bei einem Souper, wo er sich hin verloren hatte, ihm nachsprach: „Da schlogt's schon 10 Uhr, ei doch, nun schloft der Papa schon, nun schloft die Mama, nun schlossen sie Alle! Ha, ha!“

Der Fürst Georg Wilhelm von Schanmburg-Lippe-Bückeburg war in eigenen Angelegenheiten dort. Andere kleinere Fürsten Deutschlands, wie die Reuß, Schönburg, Bentheim, Jsenburg, die Salm, Solms, Thurn und Taxis, Neuwied und andere, waren zahlreich vertreten.

Diese nun versammelten sich zu Rath und That um die durch kraftvolle Haltung und eingreifende Klugheit gleich ausgezeichnete und bedeutende Fürstin von Fürstenberg,\*) welche als Wittve und Vormünderin die Rechte ihres Sohnes mit Energie vertrat. Der Rheinbund hatte alle diese fürstlichen und gräflichen Standesherrn zu Unterthanen herabgedrückt, und sie hofften hier im Kongreß wieder ihre alte Unabhängigkeit zu erobern.

Ein Mitglied des Berliner Hofes, den liebenswürdigen Prinzen Anton Radziwill, will ich hier nicht unerwähnt lassen. Wenn er auch an den Geschäften des Kongresses keinen Theil hatte, so trug er doch in hohem Grade zur Unterhaltung bei, und ich werde von ihm noch viel zu erzählen haben. Sein Verwandter, der liebenswürdige Fürst Adam Czartoryski, der Freund des Kaisers Alexander, nahm eine ganz andere Stellung am Kongreß ein. Still und in sich versunken, erschien er nur wenig bei den Festlichkeiten, suchte aber desto eifriger für das Beste seines Volkes zu wirken. Seine Physiognomie, sein ganzes Wesen zogen mich sehr an, und mit Interesse und Trauer habe ich sein Schicksal verfolgt. Pozzo di Borgo, Saint Marsan, Anstetten, Palmella, Dalberg, dies Alles sind Namen der großen Diplomaten, die ich in dieser Zeit mit Interesse sah.

Freiherr vom Stein trat wenn auch nicht wirkend, so doch durch seine Persönlichkeit bedeutend im Kongreß auf. Er stand da wie ein

\*) Elisabeth, geborene Prinzess zu Thurn und Taxis.